

Freilich, so leicht hin greifen ließ er sich dank seiner Erweiskraft nicht. Da griffen sie seine Mutter. Der Ubasoku kam hervor, weil er seine Mutter lösen wollte, und ward ergriffen. Alsdann ward er nach dem Inseland Izu<sup>1)</sup> verbannt. Zu der Zeit geschah es, daß er mit seinem Leibe über das Meer dahinwandelte, gleich als trete er auf festes Land; sein Körper ließ sich auf zehntausend Ruten (hohen Bergen) nieder; er flog dahin wie ein hochauf-dahinschwebender Phönix. Bei Tage des Kaisers Befehlen folgend, weilte er auf dem Inselande und tat Werk; bei Nacht ging er zu des Suruga-Fuji's<sup>2)</sup> Bergeklüft und tat (geistliche) Übungen. Und so flehte er, daß ihm die Strafe mit des Beiles Schärfe<sup>3)</sup> erlassen und er in des Himmlischen Hofes<sup>4)</sup> Nähe berufen werde. Daher lag er auf des todbringenden Schwertes Schneide und stand oben auf des Fuji's Rand. Mit solchem Tun, in Kümmeris und Stöhnen verging die Zeit bis hin zu dreien Jahren. Da ward Begnadigung ihm eröffnet und er im Ursprungsjahre Großes Kleinod<sup>5)</sup>, Metall-unten-Süter, im ersten Monat in des Himmlischen Hofes Nähe berufen. Zuletzt wurde er zum Genius und flog himmelauf. Unseres heiligen Landes Mann, der Meister des Gesetzes Dōshō<sup>6)</sup> ging auf kaiserlichen Erlaß hin nach China, die Hoossō zu holen. Der Meister kam auf die Bitten von 500 Männern<sup>7)</sup> hin gen Shiraj.<sup>8)</sup> Dort in den Bergen trug er (über) das Gesetzesblüten-Sutra vor. Zu der Zeit war unter der Schar der Mannen einer, der erhob eine Frage auf japanisch. — Der Meister fragte: „Wer ist es?“ Er antwortete: „Der Ubasoku E.“ Der Meister dachte: „Ein Heiliger meines Landes,“ stieg vom Hochsitz herab; doch da er suchte, war niemand da. Jene Große Gottheit Hitokotonushi, durch E, den Gyōja, einst durch Mantra gebunden, ist bis zur heutigen Zeit nicht wieder losgebunden. Derart wunderbare Zeichen erwies er vielfältig in großer Zahl, daher wir nur abkürzend (davon reden können). So wisse und verstehe: Groß und mächtig ist die Buddha-Gesetz-Erweiskraft; wer ihm anhangt, erfährt gewißlich dies fürwahr.

Nennundzwanzigstes *Er<sup>9)</sup>*: **Verderbter Meinung sein, einen um I 29. Nahrung betretenden Sami schlagen, (ihm die Almosenschale) zerbrechen, sichtbar-gegenwärtig schlimme Todesvergeltung empfangen.**

Shirakabe no Imaro<sup>10)</sup> war ein Mann des Landes Bitchu, Gau Oda.<sup>11)</sup> Von Natur verderbter Ansicht, glaubte er nicht an die Drei Klein-

odien. Um die Morgenröte war da ein Mönch, der kam und bettete um Nahrung. Imaro spendete nicht, worum jener bat, sondern fügte noch Bedrängnis und Kummer hinzu. Auch zerbrach er ihm die Schale und trieb ihn zuletzt davon. Darnach, da er (Imaro) nach einem andern Dorf ging, kam er unterwegs in Sturmregen und stellte sich für eine Weile in einem fremden Schuppen<sup>12)</sup> unter. Der brach zusammen und drückte ihn zu Tode. Wisse und verstehe wirklich: Die Vergeltung im gegenwärtigen Leben ist überaus nahe. Warum sollte man sie nicht fürchten? Wie es in dem Bodhisattva-Sutra<sup>13)</sup> heißt: „Alles Böse tun und verderbte Ansicht haben ist Ursache (*in*).“ Damit ist das gesagt. In dem Jōfu-Sāstra<sup>14)</sup> heißt es: Wenn das erbarmende Herz einem Menschen spendet, so ist Verdienst und Tugend gleich der großen Erde. Wenn ich um meiner selbst willen allen spende, so ist die Vergeltung, die mir wird, gleich einem Senfkorn. Einen einzigen Mann, der in Not ist, retten, ist mehr als allen andern spenden.

Dreißigstes *Er<sup>15)</sup>*: **Jemand raubt unrechterweise anderer Leute I 30. Sachen und tut Böses und empfängt dafür schlimme Vergeltung; seltsames Geschehen zeigt sich.**

Der Kashihade no Omi Hirokuni<sup>16)</sup> war der Unterpräfekt des Gaues Miyako im Lande Buzen.<sup>17)</sup> Zur Zeit der in dem Fujiwarapalaste<sup>18)</sup> die Welt regierenden Himmlischen Majestät<sup>19)</sup> im zweiten Jahre Freudenwolken,<sup>20)</sup> Holz-unten-Schlange, im Herbst, im 9. Monat, am 15. Tage, Metall-oben Affe,<sup>21)</sup> starb Hirokuni plötzlich. Nach drei Tagen<sup>22)</sup>, am Tag des Hundes, zur Stunde des Affen, erwachte er wieder, erzählte und sprach: Zwei Boten waren da, der eine die Haare auf dem Scheitel hochgebunden, der andere ein kleiner (Diener). Sie nahmen mich mit, und als wir eben zwei Stationen gegangen waren, war da mittwegs ein großer Fluß. Ein Steg<sup>23)</sup> war da, mit Golde gestrichen und geziert. Als wir über jene Brücke gegangen waren und jenseits anlangten, war da ein merkwürdiges Reich. Ich fragte die Boten und sagte: „Was ist dies für ein Reich?“ Sie antworteten: „Das ist das Reich Toman<sup>24)</sup> (*da es nach Sitan geht*)“ Wir kamen zu dessen Hauptstadt. Da waren acht Amtsleute, die Waffen umgürtet. Und da wir nun weiter gingen<sup>25)</sup>, war vorn ein goldener Palast; da wir durch das Palasttor eintraten,

siehe, so war da ein König, der saß auf einem Thron von gelbem Golde. Der König erließ an Hirokuni Weisung und sprach: „Daß du hierher beschieden wirst, kommt daher, daß deine Frau Gram redet.“ Als bald war da eine Frau und siehe, da war es meine früher verstorbene Gattin. Eisennägel waren ihr in den Kopf eingeschlagen und drangen mit ihrem Ende<sup>9)</sup> heraus, waren in die Stirn eingeschlagen und kamen am Scheitel oben heraus; mit Eisensträngen waren die vier Glieder gefesselt; acht Leute trieben sie an und brachten sie mit sich geführt. Der König fragte und sprach: „Kennst du dies Weib?“ Hirokuni sprach: „In Wahrheit ist es meine Frau.“ Er fragte weiter: „Weißt du die Schuld, darüber das Verhör geht?“ Ich antwortete: „Ich weiß keine Schuld.“ Er fragte die Frau. Sie antwortete: „Ich weiß (sie) in der Tat. Er trieb mich weg<sup>m)</sup> und schickte mich aus dem Hause; darum bin ich voll Gram und Mißgunst, Haß und Groll.“ Der König erließ an Hirokuni Weisung und sprach: „Du bist in Wahrheit ohne Schuld. Kehre nach Hause zurück. Aber hüte dich wohl, daß du nicht von den Dingen der Gelben Quelle unbedachterweise Mittheilung machest! Willst du aber deinen Vater sehen, so gehe nach Süden hin!“ Da ging ich und siehe, da war da in Wahrheit mein Vater. Eine furchtbar heiße Kupfersäule umschlingend<sup>n)</sup> stand er da. 37<sup>o)</sup> Eisennägel waren in seinen Leib geschlagen und staken darin. Mit eiserner Keule ward er in der Frühe dreihundert Male, des Mittags<sup>o)</sup> dreihundert Male, abends dreihundert Male, zusammen täglich neunhundert Male geschlagen und gemartert. Hirokuni sah es und sprach betrübt: „Ach! was hast du verbrochen, daß du solche Marter erleidest?“ Da redete der Vater mit dem Sohne und sagte: „Weißt du oder weißt du es nicht, wie es damit ist, daß ich solche Marter erleide? Um Frau und Kind zu ernähren, habe ich Lebewesen getödet, habe, wenn ich für acht Ryō Floretseide auslieh, mit Gewalt es auf zehn Ryō vermehrt eingetrieben, oder wenn ich kleine Pfund Reis lieh, mit Gewalt große Pfund wiedergenommen, oder anderer Leute Sachen mit Gewalt geraubt, oder mit eines andern Frau Unzucht getrieben, — ohne Vater und Mutter in kindlicher Liebe zu ernähren; ohne Herrn und Meister mit Ehrfurcht und Achtung zu begegnen; solche, die nicht Fronknechte<sup>o)</sup> noch Frommägde<sup>o)</sup> waren, habe ich Fronknechte und Frommägde geschmäht und hochmütig Spiel mit ihnen ge-

trieben.<sup>o)</sup> Derartiger Sünden halber stecken in meinem Körper, wiewohl er nicht gerade groß ist, siebendredrig Eisennägel und jeden Tag empfängt er neunhundert Eisenpetschenhebe. O Schmerzen! O Pein! An welchem Tage werde ich meiner Schuld ledig sein? Wann werde ich wieder den Leib in Frieden betten? Eilends mache du Buddhas und laß Sutren abschreiben um meinewilligen und bezahle<sup>o)</sup> für meine Schuldenpein. Laß dir's angelegen sein und vergiß es nicht! Vor Hunger<sup>o)</sup> ward ich am siebten Tage des siebten Monats zur großen Schlange und kam zu deinem Hause; da ich zur Haustür hineinwollte, ward ich mit dem Stecken aufgehoben und fortgeworfen.<sup>o)</sup> Wiederrum am fünften Tage des fünften Monats ward ich zum roten Hunde; als ich bis zu deinem Hause gekommen war, riefst du den Hund, liebest ihn auf mich los, mich beißen, und triebest mich mit Schlägen weg, und so kehrte ich hungerig-sterbensmatt zurück. Da ich, am ersten Tage des ersten Monats, zur Katze ward und in dein Haus kam, sättigte ich mich an allerlei Würzigem von dem (den Totengeistern) geopferten Reis und Fleisch<sup>w)</sup>; so fristete ich meinen Unterhalt drei Jahre lang. Meine älteren wie jüngeren Brüder, hoch oder nieder, einer wie der andere, sind, weil sie es am Rechten fehlen ließen, zu Hunden geworden und lecken den Saft auf, den sie selbst hervorbringen. Auch muß ich gewiß wohl zum roten Hunde werden.“

Im großen und ganzen erhält, wer ein Maß<sup>x)</sup> Reis spendet, zum Lohn Unterhalt<sup>z)</sup> für dreißig Tage; wer ein Gewand spendet, erhält eines Jahres Gewand zum Lohn. Wer Sutren lesen läßt, wohnt in dem Goldpalast des Ostens und wird danach in einem Himmel, wie sein Gebet es will, geboren. Wer Buddhas und Bodhisattvas schafft, wird in des Westens Unermeßlichem<sup>z)</sup> Reinem Lande geboren. Wer lebende Wesen frei läßt, wird in des Nordens Unermeßlichem<sup>z)</sup> Reinen Lande geboren. Wer einen Tag Fasten<sup>aa)</sup> übt, erhält zehn Jahre Unterhalt.<sup>z)</sup> So sah ich, was zum Lohne die empfangen, die da Gutes, und die da Böses tun, und fürchtete mich und kehrte um und kam zurück. Da ich nun zu dem Großen Stege kam, waren Männer da, die das Tor verwahrten; sie versperrten vorn den Weg und sagten: „Die hineingehen, kommen nicht wieder heraus zurück.“ Hirokuni ging eine Weile auf und nieder. Da kam ein Kleiner heraus. Da nun die das Tor ver-

wahrenden Männer den Kleinen sahen, fielen sie tief auf die Knie und machten Reverenz. Der Kleine rief Hirokuni und ging mit ihm zu einem<sup>10)</sup> Seitentor, stieß dies Tor auf und da er sich nun anschickte hinauszugehen, sagte er zu ihm: „Geh unverzüglich!“ Hirokuni fragte den Kleinen und sprach: „Wes Sohn<sup>11)</sup> bist du?“ Er antwortete: „Willst du wissen, wer ich bin — die du in jungen Tagen abschriebst, die Kwannon-Sutra, die bin ich.“ So sagte er und ging zurück hinein. Und als ich mich umsah, siehe da war ich wieder ins Leben gekommen. —

Hirokuni kam bis zur Gelben Quelle und sah der Guten wie der Bösen Lohn, gab klar Bericht und kündete weit und breit — wer Sünde tut, empfängt den Lohn: dies innere Gesetz (*inen*), wird in den Mahāyāna-Sutren ausführlich dargelegt. Wie sollte man nicht glauben? Daher heißt es in dem Sutra: Der Gegenwart süßer Tau — der Zukunft Eisenpillen.<sup>12)</sup> Damit wird eben dies gesagt. Hirokuni aber schuf Buddhas um seines Vaters willen, schrieb Sutren ab, opferte den Drei Kleinnodien und vergalt so des Vaters Wohltaten. Nun für die vorhandene Schuld Buße bezahlt ward, geschah von da an fernherin Abwendung von Verkehrtem und Hinwendung zum Rechten.

Einunddreißigstes *Ep<sup>13)</sup>*: **Von Herzen Kwannon glaubend** I 31.  
**anhangend um ein Segensteil flehen, im gegenwärtigen Leben**  
**große Segenstugend<sup>14)</sup> empfangend.**

Mitshiro no Azumabito<sup>15)</sup> trat zur Zeit des in der Miya von Nara die Welt regierenden Großen Erhabenen Tennō Shohō Ōshin Shōmu<sup>16)</sup> in den Bergtempel Yoshino ein, tat geistliche Übungen und erbat Segen. Drei Jahre etwa vergingen. Der Kwannon Name verehrend (an)rufend sprach er: „Namu! gib Kupfer (und) Eisen<sup>17)</sup> zehntausend Kwan, weißen Reis zehntausend Koku, eine gute Frau, Segen und Tugend.“<sup>18)</sup> Zu der Zeit war da des im dritten Range stehenden Ahata Asomi's<sup>19)</sup> Tochter; sie hatte noch nicht Verkehr gepflogen und noch nicht gefreit. Diese (edle) Jungfrau wurde im Hause von Hirose<sup>20)</sup> plötzlich krank, und die Schmerzen wurden immer ärger und kein Mittel war da, die Krankheit zu heilen und anzuhalten. Ahata no Kyō<sup>21)</sup> sandte Boten nach den acht Gegenden aus und ließ Zennmeister und Ubasoku

fragen und ersuchen. Sie trafen Azumabito, baten ihn ehrfürchtig und ließen ihn (die Jungfrau) schutzsegnen. Da genas des Kyō Tochter durch die Kraft des Segens von der Krankheit. Da entbrannte ihr Herz in Liebe zu Azumabito, und sie pflogen am Ende miteinander Verkehr.<sup>22)</sup> Die Verwandten banden Azumabito und verschlossen ihn in das (Turmpfahbau-)Verwahrsam<sup>23)</sup>. Das Mädchen litt es nicht vor Liebe, weinte und sehnte sich und wich nicht von seiner Nähe. Da ratschlagten die Verwandten und unterschieden sich und ließen Azumabito frei; ja sie machten sie zu Mann und Frau und schenkten Gaben und gewährten dem Azumabito des Hauses (Geld und) Gut samt und sonders. Später, nach vielen Jahren kam diese Frau zu sterben. Da redete sie mit der jüngeren Schwester und sprach: „Ich bin nun dem Tode nahe. Ich habe einen einzigen Wunsch. Wirst du ihn mir gewähren oder nicht?“ — Sie antwortete und sprach: „Deiner Bitte will ich willfahren“. Da redete die Schwester und sprach: „Ich habe Azumabito's Wohltat empfangen; ewig will ich es nicht vergessen. Ich möchte (so) gerne der jüngeren Schwester Tochter zu Azumabito's Gattin machen und sie das Innere des Hauses<sup>24)</sup> verwahren lassen“. Die jüngere Schwester empfing den letzten Willen (der Schwester), gab ihre eigene Tochter an Azumabito frei und machte ihn zum Herrn von Haus und Gütern. So empfing Azumabito in diesem Leben großen Segen. Dies zeigt des heiligen Bestrebens sich erweisende Kraft und Kwannon's ehrfurchtgebietende Wesensmacht.<sup>25)</sup>